

Table with 2 columns: 'Für Stadt' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in Francs and Cents.

Wiener Zeitung

Redaction- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Redaction- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Kaufmann & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Dupetit.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 133

Mittwoch den 10 Juni 1868

XVII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Wien, 9. Juni.

Die Anträge im Wiener Reichsrathe ziehen sich in die Länge. Das Ministerium sieht sich genöthigt, den ursprünglichen Plan der Einberufung der Landtage am 15. August aufzugeben. Einige Minister proponiren, die Landtage am 15. August einzuberufen, während andere — und diese letzteren stellen in der Majorität sein — vorschlagen, die Landtage erst im November einzuberufen und dem Reichsrathe schon jetzt den Webrgesetzentwurf zur sofortigen Erörterung vorzulegen, das Haus dann auf sechs Monate zu vertagen und die Delegationen im December einzuberufen. Beschlossen ist noch nichts.

Die „Correspondance Havas“ brachte neulich über eine angebliche Mission des Erzbischofs Hajnald nach Rom einen Bericht, welcher von officiöser Seite als vollständig erfunden bezeichnet wurde. Die Details der „Correspondance“ waren gewiß erfunden, aber daß der Erzbischof von Kalocsa eine Mission hatte, behauptet nun auch der in solchen Dingen gewöhnlich gut unterrichtete Wiener Correspondent des „Univers.“ Nach dieser Quelle bestand die Mission in Folgendem: Zuerst habe Hajnald die zwingende Nothwendigkeit, welche die innere Entwicklung Oesterreichs dem Kaiser in der kirchlichen und Concordatsfrage bereitet, dann den Ausbruch unumwandelbarer Ergebnisse des Kaisers und endlich seinen Entschluß zur Kenntniß gebracht, über die Grenze, welche die drei genehmigten Gesetze gezogen nicht hinauszuweichen. Hajnald soll dem „Univers.“ zufolge, in Rom sehr kalt empfangen worden sein. Von der Mission des jetzt in Rom befindlichen Herrn v. Meysenburg, man verlange Bericht, daß sie im Grunde dieselbe wie die seines Vorgängers Hajnald sei, nur mehr angelegt, jeden neuen Ausbruch eines Zerwürfnisses zu vermeiden. Denselben wäre Meysenburg auch sehr freundlich empfangen worden. Letzteres bestätigen auch Correspondenzen aus Rom in französischen Blättern. Ohne Herrn v. Meysenburg auf seine Eröffnungen eine entscheidende Antwort zu geben, habe der Papst sich vorbehalten, „zu sehen, was zu thun sei.“ Was die Dauer des Aufenthalts des Herrn v. Meysenburg in Rom betrifft, so hat derselbe vorläufig eine Wohnung für einen Monat gemiethet.

Das Auf- und Abwiegungsspiel, welches zwischen der französischen und preussischen Presse getrieben wird, dauert fort. Heute überwiegt in den Berliner ministeriellen Blättern die friedliche Stimmung und insbesondere ist es der jüngste Artikel des „Constitutionnel“, der die „Nö. Allg. Ztg.“ zu einer neuerlichen Kundgebung in dieser Richtung veranlaßt. Sie schreibt: „Der „Const.“ spricht sich mit Genugthuung über die Auffassung aus, welche wir den Ansprüchen des Kaisers Napoleon während seiner Anwesenheit in Rom angedeihen ließen, indem wir dieselben geeignet fanden, die Friedlichkeit der Situation von Neuem zu verstärken. Wir können uns nur freuen, wenn wir uns in dieser Auffassung, welche wir stets vertreten haben, mit den hervorragenden Organen der französischen Presse immer wieder begegnen, und stimmen gern in den Wunsch des „Constitutionnel“ ein, jede unnöthig aufreizende Polemik, welche jene Auffassung trüben könnte, vermieden zu sehen. Von den in der letzten Zeit zwischen der hiesigen und der französischen Presse geschiedenen Auslassungen über die deutschen politischen Verhältnisse wollen wir eine solche Trübung um so weniger befürchten, als sie im Grunde auf beiden Seiten wohl als Ausflüsse eines Patriotismus anzusehen waren, welcher an letzter Stelle das Wünschenswerthe eines freundschaftlichen Zusammengehens beider Nachbarstaaten nie verkennt wird.“

Am 31. Mai und 1. Juni war in Bern der permanente Centralausschuß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga versammelt. Es handelte sich um die Fortsetzung des Programms für den im September l. J. ebenfalls in Bern abzuhaltenden allgemeinen Congress. Nach längerer Discussion wurde daselbe wie folgt festgestellt:

„Die Liga — in Betracht, daß sich aus den auf dem Congress in Genf gefaßten Beschlüssen in bestimmtester Weise ergibt, daß ein dauerhafter Friede nicht unter den gegenwärtigen ökonomischen und politischen Verhältnissen Europa's verwirklicht werden kann; daß eine wirksame Propaganda für die Gründung der Freiheit auf der Organisation der Gerechtigkeit in der modernen Gesellschaft der Zweck der Liga sein muß, erkennt dieselbe die absolute Nothwendigkeit an, die drei Fragen des socialen Problems, die religiöse, die politische und die ökonomische Frage, nicht von einander zu trennen. In Folge dessen befaßt die Liga: 1. daß die Religion als individuelle Gewissenssache aus den politischen Institutionen und dem öffentlichen Unterricht entfernt werden muß, damit die Kirche die freie Entwicklung der Gesellschaft nicht mehr verhindern könne; 2. daß die Vereinigten Staaten von Europa keine andere Organisation haben können, als solche, welche auf demokratische Volksinstitutionen sich stützt, die Föderation als Band, die Gleichheit der Rechte des Individuums und die Autonomie der Gemeinden und Provinzen bei der Regelung ihrer Interessen als Grundbedingung acceptirt; 3. daß das gegenwärtige ökonomische System von Grund aus abgeändert werden muß, wenn wir zu einer gleichmäßigen Vertheilung des Reichthums, der Arbeit, des Wohlseins und des Unterrichts, der wesentlichen Bedingungen der endlichen Befreiung der Arbeiterklassen und der Aufhebung des Proletariats, gelangen sollen. Die Liga protestirt gegen jeden Versuch einer socialen Reform, angestellt von irgend einer despotischen Gewalt. Diesem Grundsatz gemäß schlägt das permanente Centralcomité dem zweiten Congress folgende Fragen zur Be-

spredung vor: 1. Welches sind in Beziehung auf den Frieden und die Freiheit die Vortheile der Aufhebung der stehenden Armeen im Gegensatz zu den Vortheilen des nationalen Militzsystems oder einer allgemeinen Entwaffnung? 2. Welches sind die Beziehungen der ökonomischen oder socialen Frage zu der des Friedens und der Freiheit? 3. Welches sind in Bezug auf den Frieden und die Freiheit die Vortheile der Trennung der Kirche vom Staate? Wie kann das Föderativsystem in den verschiedenen Ländern zur Anwendung kommen, und wie kann die Verfassung der Vereinigten Staaten von Europa beschaffen sein?“

Vorschläge und Anträge aus der Mitte der Versammlung sind nicht ausgeschlossen; jedoch müssen dieselben vorher schriftlich eingereicht werden. Auch Frauen sind zu den Congressberatungen zugelassen. Als nächsten Präsidenten beim Friedenscongress in Genf sagt der „Daily Telegraph“, sollte man nicht Garibaldi, sondern Johann II., den Fürsten von Neuchâtel, erwählen, da dieser Friedensfürst seine Armee entlassen hat. Das Fürstenthum Neuchâtel sei jetzt ein Musterstaat, ohne stehende Armee, ohne Staatsschuld, ohne Civilliste, ohne Conscriptio und ohne Militärbudget.

Kaiser Napoleon ist wieder genesen, denn er hat den 6. d. wieder einem Ministerrathe präsidirt. Der französische gesetzgebende Körper verhandelt über Specialfragen, die für das Ausland ohne Interesse sind. Der neue russische Botschafter in Paris, Graf Stackelberg, soll — der „Independance“ zufolge — in Paris eine sehr offene Sprache führen und erklärt haben, im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich würde er Ausland eine dem norddeutschen Bunde feindliche Neutralität beobachten, um Oesterreich zu hindern, thätig in den Kampf mit einzugreifen; selbst in den Krieg einmischen würde sich Rußland nur dann, wenn Oesterreich Frankreich Hilfe leisten sollte.

Die Bukarester Regierung soll den österreichischen Reclamationen wenigstens theilweise Rechnung getragen haben. In einer an den k. k. Generalconsul v. Eder gerichteten Note hat sie wenigstens vorerit die Genugthuung gewährt, welche sie für die nachträglich als vollständig falsch erwiesenen Anschuldigungen gegen die österreichischen Consulats-Beauftragten schuldet. Bezüglich der gleichzeitig ungenutzten Entschädigungs-Ansprüche der ausgetriebenen oder mißhandelten Juden, welche österreichische Untertanen sind, schweben die Verhandlungen noch und werden voraussichtlich, da eben Entschädigungen weniger wohlfeil sind als Entschuldigungen, sobald noch nicht ausgetraut werden. Es hat in dem österreichischen Generalconsul die gemeinsamen Beziehungen, auch diese Angelegenheit mit aller Energie zu betreiben, und die Repräsentanten der Westmächte sind auch die diesfälligen Schritte nachdrücklich zu unterstützen instruit.

Am 25. Mai sind dem römischen Senate die auf die Judenverfolgungen bezüglichen Actenstücke vorgelegt worden. Herr Bratiano läßt durch seine Beiden verkündigen, er werde den Senat auflösen, falls er auf Grund dieser Actenstücke ein Tadelvotum gegen die Regierung beschließen sollte. Der „Constitutionnel“ warnt die römische Regierung vor einer Maßregel von so entschieden revolutionärem Character und stellt für einen solchen Fall nicht unbedeutlich eine energischer Intervention der Mächte, als bisher, in Aussicht. — Fürst Carl von Rumänien beabsichtigt, demnächst eine Rundreise an den europäischen Höfen zu unternehmen. Ueber den eigentlichen Reisezweck variiren die Angaben und Meinungen selbst in der nächsten Umgebung des Fürsten. Nach Einigen hätte es der Beherrscher von Rumänien darauf abgesehen, sich eine passende Lebensgefährtin im Westen Europa's auszusuchen. Der ausgesprochene Zweck wäre, wie verlautet, der, durch persönliche Intervention jenen ungünstigen Eindruck zu verwischen, den seine Regierung in letzter Zeit in der gekübelten Welt hervorgebracht.

Die Entscheidung in der Finanzfrage.

(Original-Bericht der „Wiener Zeitung“.)

Wien, 8. Juni.

Nach dreitägiger Debatte hat endlich Samstag das Abgeordnetenhause über die Finanzfrage entschieden. Das Princip der Zinsenreduction ist verworfen, die Erhöhung der Couponsteuer dagegen angenommen.

Die Entscheidung ist als eine befriedigende zu bezeichnen. Es besteht eine principielle Verschiedenheit von nicht geringer Tragweite zwischen Zinsenreduction und Couponsteuer, entschieden zu Gunsten der letzteren, wenigstens momentan die praktische Wirkung für den Staatsgläubiger dieselbe ist. Während die Zinsenreduction sich als ein Rechtsbruch darstellt, der in letzter Instanz nur durch das sogenannte Nothrecht des Staates gerechtfertigt werden kann, unterscheidet sich die Couponsteuer von jeder anderen Steuer bloß durch den Umstand, daß eine gewisse Kategorie der von der Steuer Betroffenen (Cautionsleger u. s. w.) in gewissem Sinne geschädigt wird. Der speciellen Lage dieser Steuerträger kann jedoch durch ausnahmsweise Bestimmungen Rechnung getragen werden, welche denn auch von der Regierung in Aussicht gestellt wurden.

Es war zunächst die categorische Erklärung der Regierung, daß sie die von der Auschukmajorität beantragte Zinsenreduction nicht zur Ausführung bringen, d. i. im Falle der Annahme derselben zurücktreten wolle, was die Entscheidung herbeiführte. Der §. 1 des Gesetzes über die Umwandlung der Staatschuld war der Punkt, auf welchem die beiden Wege der Reduktion und Steuer sich trennten. Die Majorität beantragte die Umwandlung der fundirten allgemeinen Staatschuld in eine, keinem Steuerabzuge unterliegende 4procentige Rente.

Dagegen beantragte Abg. Pippmann die Umwandlung der Staatschuld, mit Ausnahme der im §. 2 des Gesetzes genannten Schuldtitel, als: Lottopapiere, unverzinsliche Schuld u. s. w., in eine einheitliche 5procentige Rente, die mit einer nicht zu erhebenden Steuer von 16 Percent zu belasten wäre. Dieser Antrag wurde von der Minorität des Finanzausschusses angenommen und vom Abgeordnetenhause genehmigt.

Es war kaum zu erwarten, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses, in welchem Sinne derselbe auch erfolgen möge, eine allseitige Zustimmung finden werde. In der That erklärte der Finanzminister unverhohlen, daß der ursprüngliche Regierungsplan durch das Minoritätvotum immerhin, wenn auch nicht so bedeutend gestört werde, wie es durch Annahme des Majoritätsantrages geschehen sein würde, und daß die Regierung, wie ihr Vorgänger, neue Anleihen machen und auch von der Hand in den Mund werden leben müssen.

Man begreift, daß der Herr Finanzminister, der einen methodischen Plan zur Regelung der Finanzen aufgestellt hatte und nun diesen Plan aufzugeben gezwungen war, für den Pippmann'schen Antrag keine Sympathien hegen kann. Indes acceptiren wir dennoch die vom Abgeordnetenhause getroffene Entscheidung als den besseren Theil der vorliegenden Alternative — und mit uns wohl der Mehrzahl aller Patrioten, an welche Fürst Auerberg so dringend appellirt hat.

Die Idee einer Vermögenssteuer oder vielleicht nur der Name, den man dieser Steuer gegeben hat, wurde von allen Seiten angegriffen, ob mit Recht oder Unrecht, darüber wollen wir jetzt nicht mehr rechten, nachdem das Project gefallen ist. Freilich ist mit der Ablehnung der Vermögenssteuer, die, wenn man sie als einen patriotischen Tribut zur Regelung der vaterländischen Finanzverhältnisse betrachtet, viel für sich hat, ein Ausfall in den zur Deckung des Deficits nöthigen Einnahmen eingetreten, der beauerlich ist, weil er zu anderen Maßregeln zwingt, zu Maßregeln, die vielleicht den Steuerträger mehr in Angriff nehmen werden.

Vom finanziellen Standpunkt aus ist die Erhöhung der Couponsteuer unbedingt der Zinsenreduction vorzuziehen, als derjenige Modus, welcher in die Creditverhältnisse des Staates weniger störend eingreift. Und wenn einerseits durch die Entscheidung des Abgeordnetenhauses ein Steuerprovisorium geschaffen wurde, so ist andererseits dadurch auch eine feste Basis für den Verkehr in Staatspapieren gewonnen, deren Werth jeder Geschäftsmann zu würdigen weiß.

Der Ausgang der großen Finanzfrage ist insofern noch ein befriedigender zu nennen, als die Befürchtungen zertrümmert wurden, welche wegen des Bestandes des jetzigen Ministeriums aufgetaucht waren. Wenn die Anhänger des Ministeriums es vorgezogen über sich gewinnen konnten, wie Abg. Schindler gestand, entgegen ihrer Ueberzeugung, mit der Regierung zu stimmen, so dürfte von Seite des Parlaments eine Gefährdung des jetzigen Ministeriums nicht zu befürchten sein, da sich ein so ernster Anlaß zu einem Zwispalt kaum mehr ergeben wird. Das Ministerium Auerberg-Giskra hat die parlamentarische Feuerprobe glücklich bestanden. Es ist das nicht das unwesentlichste Ergebnis der großen Finanzdebatte.

Neuestes.

Sermannstadt, 8. Juni. Mit Ueberreichung der nunmehr ausgefertigten Leichschriner Ehrenbürgerdiplome für Busi, Andrassy und Deak wurde der Leichschriner Reichstagsabgeordnete Michael Binder betraut.

Wien, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Sei die Regierung aufgefordert, zur Bedeckung des Deficits für das Jahr 1868 im Wege der Besteuerung schleunigst eine Vorlage einzubringen; 2. möge die Regierung behufs der Bedeckung des Deficits für die nächsten Jahre in kürzester Frist Vorlagen betreffs der Reform der directen Steuern, der Erhöhung der Zuckersteuer und der Einführung der Classensteuer einbringen.

Prag, 8. Juni. Der Ankuft des Kaisers wird für den 20. dieses entgegengesetzt. Giskra hat ebenso wie die Statthalteri in Reutts gegen die verweigerte Bewilligung des Meetings verwerfen. Die gestern am Wysefaberge zusammengetretenen Volksmassen gingen ruhig auseinander.

Paris, 7. Juni. Der „Constitutionnel“ bedauert anlässlich des Beschlusses des Wiener Reichsrathes über die Finanzvorlagen, daß die österreichische Anleihe vom Jahre 1865 nicht in die Kategorie der von der Concentrirung ausgenommenen Staatspapiere einbezogen wurde.

Bukarest, 7. Juni. Der Senat hat das Heredes-Organisations-Gesetz mit 27 gegen 26 Stimmen angenommen. In der Kammer meldete Regura eine Interpellation bezüglich der Entwaffnung der Nationalgarde von Baken an.

Amthliches.

(Ernennungen.) In der Montansection des Finanzministeriums: Alois Fajthauer zum Finanzrath, Carl Pfister, August Metzler und Josef Divald zu Rechnungsräthen; Wilh. Bernhardt, Jul. Kernert und Vinc. Murincsek zu Rechnungsofficialen. — Ferd. Beck zum Official beim Debrecziner Steueramt; Ant. Piek zum Amtsofficial und Bart. Lefkay zum Adjuncten beim Munkácscher Steueramt.

Das Unterrichtsministerium hat gestattet, daß das von Prof. Franz Ribáry herausgegebene Werk „Magyaror-

haben sich auf 224.50. Tüfory'sche Bierbrauerei flau...

Die Mittagsbörse brachte in Pester Straßenbahn Aktien...

Getreide. Weizen und Roggen bei ziemlicher Kauflust...

Wien, 8. Juni. Schlachtochmarkt. Auftrieb...

München, 6. Juni. Getreidemarkt. Markt flau...

Leipzig, 6. Juni. Getreidemarkt. Witterung gün...

Frankfurt, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen eff...

Frankfurt, 8. Juni. Wechselkurs 101.87, 1859er...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Frankfurt, 8. Juni. Nationalanl. 53 1/2, neues steuerfreies 51 1/2...

Table with columns for various bonds and stocks, including 'In Silber verz. Fonds' and 'Eisenbahnactien'.

Table with columns for 'Grundrentl.-Oblig.' and 'Bank- und Industrieactien'.

Table with columns for 'Bank- und Industrieactien' and 'Comptanten'.

Table with columns for 'Comptanten' and 'Wechsel'.

Wien, 8. Juni. Börse. Creditactien 187.40, Staatsbahn 254.20...

Abendbörse. Creditactien 186.60, Nordbahn 177.3...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“...

Program der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Solterswics. Heute Mittwoch den 10. Juni l. J.

Az elizondó leány. (Das Mädchen von Elizondo.) Komische Operette in 1 Act.

A varázshegedű. (Die Zauberhege.) Komische Operette in 1 Act.

Table with columns for 'Correspondenz der Redaktion' listing names and amounts.

Table with columns for 'Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien'.

Table with columns for 'Wechsel-Cours' listing various exchange rates.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Belting war aufgestanden. „Darüber, verehrte Frau Steuerdirector, gibt es verschiedene Ansichten“...

„Sie sind böse, Herr von Belting, aber ich weiß, daß sich Ihr Unmuth bis morgen legen wird.“...

„Möglich, ich werde sehen, ob ich kann.“ „Und ich gehe jetzt noch ein wenig hinaus zu Tabernakel...“...

„Freut mich von Herzen!“ sagte der gutmüthige Mann, der sich kaum aufrecht halten konnte... „Aber,“...

„Freut mich!“ entgegnete Belting, schob den Alten etwas zur Seite und stürmte zum Haupte hinaus. Der Professor aber klimmte die Treppe hinauf bis in seine Wohnung... „Aber,“...

„Freut mich!“ entgegnete Belting, schob den Alten etwas zur Seite und stürmte zum Haupte hinaus. Der Professor aber klimmte die Treppe hinauf bis in seine Wohnung... „Aber,“...

„Freut mich!“ entgegnete Belting, schob den Alten etwas zur Seite und stürmte zum Haupte hinaus. Der Professor aber klimmte die Treppe hinauf bis in seine Wohnung... „Aber,“...

„Freut mich!“ entgegnete Belting, schob den Alten etwas zur Seite und stürmte zum Haupte hinaus. Der Professor aber klimmte die Treppe hinauf bis in seine Wohnung... „Aber,“...

„Freut mich!“ entgegnete Belting, schob den Alten etwas zur Seite und stürmte zum Haupte hinaus. Der Professor aber klimmte die Treppe hinauf bis in seine Wohnung... „Aber,“...

Lage, in der sie sich befanden, einschließen und damit ihren Herrn nöthigten, wieder zum gewöhnlichen Europäer zu werden.

Die „Künstlerkneipe“ in der Wirthschaft zum „grünen Laub“ war an jenem Abend besonders belebt.

Das „grüne Laub“ liegt in einer abgelegenen Seitenstraße am Ende der Stadt und ist von unscheinbarem Aeußeren, zweistöckig mit ausgedehntem Giebeldach, kleinen Fenstern und alten Fensterläden, die einst einmal grün gewesen sein mögen. Eine breite ausgetretene Steintreppe führt von der Straße in eine weite mit Steinen geplättete Hausflur, wie sie im vorigen Jahrhundert der Stolz solider Bürgerhäuser war. Von da aus geht eine Thüre rechts in die gewöhnlichen Wirthszimmer, während auf der linken Seite die enge Wohnung der Familie, die Küche und Vorkammer sich finden. Nur Fuhrleute und Bauern, die auf dem Markt zu thun haben, stellen in diesen kalten Räumen ab, um zu Mittag zu essen oder einen Schoppen in der Hitze zu trinken. Man begreift im ersten Augenblick nicht, wie eine Künstlergesellschaft eine solches Local zu ihren regelmäßigen Zusammenkünften auswählen konnte. Die Herren Künstler stehen doch im Ruf, auch in dieser Hinsicht zu wissen, was gut und schön ist. Aber eben so wenig sehen sie nur auf elegantes Aeußere und wissen sehr wohl, daß Wirthshäuser darin den Wirthschaften gleichen. Weide sehen oft unscheinbar, arm und grau aus, bergen aber Perlen in ihrem Innern. Wollte man eine Geschichte der berühmten Kneipen besonders Deutschlands schreiben, man würde finden, daß sie gern allen Glanz und Comfort verschmähten, um sich in Kellern und veräucherten Winkeln einzurichten. So ging es auch mit der „Künstlerkneipe“.

Herr Jean Finkle, der dicke Wirth zum „grünen Laub“ war bekannt für seinen würzigen Wein, sein edles nahrhaftes Bier, seine treffliche Küche. Dabei hatten sich die Künstler der Kunst um so lieber für sein Haus entschieden, als er entschieden mäßige Preise festhielt, ein Umstand, der doch auch nicht zu verachten ist. Jean, wie man ihn kurzer Hand nannte, hatte versprochen, die Gesellschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und erwies sich sogar in der heiklen Frage des Credits als höchst anständig, was seine fidele Gäste ihm besonders hoch anrechneten und durch vermehrten Eifer in Kneipen zu vergeten suchten.

Zwar sollen, wie man sagt, unter allen Kunstjüngern die Maler den meisten Durst haben, wahrscheinlich weil sie so viel mit Del und derlei fetten Gegenständen zu thun haben; allein auch die Tonkünstler stellen ihren Mann auf diesem Feld und wissen nicht bloß auf dem Piano ihr Allegro con molto brio trefflich auszuführen.

X. ist eine sehr musikalische Stadt und der „Verein der Tonkünstler,“ der im „grünen Laub“ seine Zusammenkünfte hat, ist sehr zahlreich. Hervorragende Meister zählen unter seine Mitglieder, Professoren des Conservatoriums, Mitglieder des Theaterorchesters und die ganze Legion der Clavier- und Violinlehrer bis herab zu dem Paulenschläger des Theaters. Die Aufnahme dieses Schlägers, der sich keiner der Geringsten unter den Künstlern dünkte, hat seiner Zeit eine gewisse Aufregung und heftige Debatten in der Gesellschaft hervorgerufen. Die Größen zweiter und dritter Ordnung hatten sich entschieden gegen ihn erklärt und höh-nisch lachend den Antrag gestellt, alle Trommler der in X. garnisirenden Regimenter zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Die ruhigere Ansicht eines berühmten Meisters auf der Violine war aber endlich durchgedrungen. Derselbe hatte gemeint, man möge dem Mann seinen Wunsch erfüllen und ihn zulassen; der Arme werde am meisten damit gestraft sein, denn er werde sein Geld als Beitrag zahlen und sich doch nie heimisch fühlen. Diese Voraussetzungen erfüllte sich auch, denn der würdige Held von der Pauke kam nur einige Male, dann blieb er weg, weil er, wie er achselzuckend sagte, zu wenig künstlerischen Sinn und zu wenig Anregung in dieser Gesellschaft finde.

Aber nicht allein ausübende Künstler, auch Andere finden Zutritt; eine Anzahl Dilettanten und heitere junge Männer aus der Stadt sind sogar als außerordentliche Mitglieder aufgenommen und tragen nicht wenig zur Belebung der Kneipenabende bei.

Für diese geselligen Vereinigungen ist ein besonderes Local im „Grünen Laub“ hergerichtet. Aus dem Erdgeschosse steigt man auf einer breiten altmodischen und höchst unästhetisch knarrenden Wendeltreppe hinauf in den ersten Stock, wo der Verein sich die Räumlichkeiten überaus freundlich hat herrichten lassen. Neben einem Billard — auch einem Spielzimmer bildet hauptsächlich ein großer Saal den Hauptaufenthalt der Künstler. Außer einer langen schmalen Tafel, an der eine ganze Gesellschaft Platz finden kann, stehen noch mehrere kleine Tische abgeordnet, um auch die Möglichkeit zu geben, sich in kleineren Gruppen zu unterhalten. Die ganze schmale Hinterwand des Saales ist von einem riesigen Diban ausgefüllt, der sehr einladend zur Ruhe verlockt, und an besonders lustigen Abenden immer einige Schläfer aufweist, wenn die Geistesstunde naht. An den Wänden hängen die Bilder aller möglichen Virtuosen, von Paganini und den Schwestern Milanollo bis auf List und Joachim herab. Ein großer Flügel und mehrere Notenpulte dürfen nicht fehlen, denn es wird nicht immer nur geschwätzt und gekneipt, es wird auch manchmal Musik und zwar sehr schöne Musik gemacht. Ist aber die Jahreszeit gut, der Abend warm, so braucht man nur eine Thüre zu öffnen, um hinaus ins Freie zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Die pl. t. Herren Actionäre der ersten Arader Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden hiemit gerühmt erucht, die letzte Rate von 10% mit 50 fl. per Actie, **zwischen 18. und 20. d. M.** an die Cassa der Gesellschaft im Mühlengebäude einzuzahlen. — Gleichzeitig werden jene Herren Actionäre, welche noch mit den früheren Einzahlungen im Rückstande sind, hiemit aufgefordert, diese um so gewisser **bis zum 20. d. M.** zu leisten, als im entgegen- gesetzten Falle die bereits geleisteten Einzahlungen, laut §. 7 der Statuten, zu Gunsten des Reservefonds verfallen.

Arad, 6. Juni 1868.

Paul Wallfisch,
Obmann.

Circa 28,000 Stück

gut ausgetrocknete einjährige Rothziegel sind zu möglichst billi- gem Preise dem Verkaufe ausgesetzt und Näheres zu ertei- gen in der

Széchenyi-Kunstmühle,
Kapellengasse Nr. 17 in Arad

(390-2,3)

Patent-Funkenfängerapparate,

wesentlich verbesserter und erprobter Construction, für **Locomobile,** Dampfmaschinen, Fabriks- und Dampf- schornsteine.

Locomobilefunkenfänger
von 8" 9" 10" 11" 12" innerer Schornstein-
ø 28 fl. 54 70 80 90 115 Durchmesser.

Jacob Munk, Ingenieur, Wien.
Niederlage: Braunerstraße Nr. 3.

(279-7,12)

Eiserne Betten

für Hôtels, Institute, Spitäler etc.

sind nebst allen Gattungen **Salon-, Garten- und zerleg- baren Reismöbeln** bei der gefertigten Firma zu den billi- gen Preisen zu haben bei

R. RIGL & Comp.
Niederlage: Wien, Stadt, Wollzeile, im Eckhause Nr. 24. — **Fabriks- lager:** Leopoldstadt, Franzensbrückenstrasse Nr. 11, nächst der Prater- Einfahrt. (345-3,12)

1067, 1068.

(393-1,3)

Ex citations- Kundmachung.

Von Seite des Pöcsker Stuhlrichters- amtes wird hiemit kundgemacht, daß von dem Nagypereger Inwohner Wenzel Dollup als Subpächer des Nagypereger Kammeralschichters Paul Paulik und dessen Gattin Marie Wendes, zur Begleichung der der Pöcsker k. Kammeral-Schichterei gerichtliche zugesprochenen Forderung sammt Accessorien von 201 fl. 27 kr. am 20. Mai l. J. gerichtliche in Beschlag genom- mene, auf 105 fl. geschätzte Weizenbau auf 2 Joch; der auf 50 fl. geschätzte Aukuzanbau auf 5 Joch, sowie das in Nagypereg unter Nr. 168 befindliche An- seelerhaus das sammt dem hinzugehö- renden Pachtrecht auf 300 fl. geschätzt wurde; ferner der von den ebenfalls Nagypereger Anseelern Johann Almási und dessen Gattin Sara Wike zur Begleichung der der obgenannten Pöcsker k. Kammeral-Schichterei gerichtliche zugesprochenen Forderung sammt Accessorien von 113 fl. 64 kr. gerichtliche in Beschlag genom- mene, auf 40 fl. geschätzte Weizenbau zur Hälfte auf 5 Joch; auf 48 fl. ge- schätzte Weizenbau auf 3 Joch eigenen Anbaues; auf 40 fl. geschätzte Aukuzan- bau auf 4 Joch und das in Berg unter Nr. 151 befindliche Anseelerhaus, das sammt den hinzugehörenden Pachtrecht auf 300 fl. geschätzt wurde, bei der am **26. Juni l. J.** Vormittags 10 Uhr, beim Nagypereger Gemeindefaule abzuhalten- den öffentlichen Versteigerung dem Meistbiet- enden zu versteigern werden wird.

Bovon Kauflustige mit dem verständigt werden, daß die Licitationsbedingungen bei Gelegenheit der Licitation eingesehen werden können, sowie, daß Kauflustige auch bis dahin in dem erquirenden Pöcsker Kammeral-Schichterei sich genügende Aufklärung verschaffen können.

Pöcska, 4. Juni 1868.

Das Pöcsker Stuhl- richteramte.

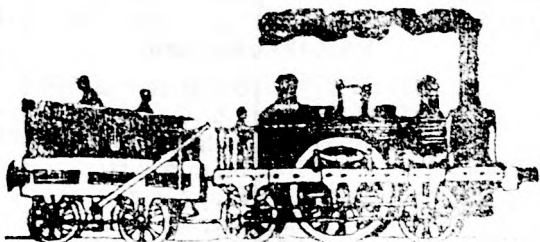
Syphilis, Geschlechts- und Bruch-Kranken

ertheilt mündlich und brieflich Rath wie seit 22 Jahren täglich von 12-4 Uhr

Speziellarzt
Dr. W. Gollmann,
Wien Tuchlauben Nr. 18.
(152-12,12)

Ein Vorstehhund englischer Race,

ein Jahr alt, gut dressirt, ist zu verkaufen. — Auskunft hierüber in der Administration d. Bl. (Winkler'sches Neugebäude, 1. Stock)



3. 1825.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahresordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends.	Kaschau	5 21	Früh.	Wien	6
Pest	6 31	Früh.	Miskolcz	7 55	Früh.	Arad	10 15
Czegled	9 49	Früh.	Tokaj	9 37	Früh.	Osaba	12 7
Szolnok	10 57	Früh.	Nyiregyháza	10 39	Früh.	Mez-Túr	12 7
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Debreczin	12 19	Mittag.	Szolnok	2 27
Debreczin	3 5	Nachmit.	Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	Czegled	4 20
Nyiregyháza	4 33	Nachmit.	Szolnok	4 43	Nachmit.	Pest	5 31
Tokaj	5 31	Nachmit.	Czegled	5 46	Nachmit.	Wien	6
Miskolcz	7 24	Nachmit.	Pest	8 40	Nachmit.		
Kaschau	9 56	Nachmit.	Wien	6	Nachmit.		

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Perionenbahn der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Perionen-Verordnung statt, worüber ferner bei der Näheren veröffentlicht werden wird.

Die Direction.

Telegrafische Depesche!

Das Londoner Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im Central-Depot, Wien, Tuchlauben Nr. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Warenvorräthe, bestehend aus mehr als 20,000 Stück englischer Herren- und Damen-Weibwäsche, englische Feinmengen- und feinsten englischen Shirting zu den unvergleichlich billigsten Preisen. Die in niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen für jeden, sowohl Whol- salen als auch für Wiederverkäufer von großem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkom- men dürfte.

Man vergleiche genau die hier notirten Preise

- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, paj- send und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis 4.80.
 - 10000 Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis 2.
 - 9500 weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis 2.80.
 - 8000 Leinen-Damenhemden, praktisch und elegant ge- macht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Dem- den à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis 10.
 - 3000 Stück Damenhemden und Nachfortsets vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis 3.
 - 1300 Stück Leinen-Nachhemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis 4.50.
 - 800 Stück Damen-Unterrocke in allen gewünschten Mustern gefickt, auch einfache, à fl. 3.50, 4, 4.50 bis 5.50.
 - 1500 Stück feine und mittelfeine Leinwand, à 50 Ellen jedes Stück, 1/4 breit, à fl. 18, 20 bis 23.
 - 500 Stück hochfeine englische Handgepinnnt-Weben, 28 bis 35 des allerfeinsten.
 - 1250 Stück englische Weben in halben Ellen zu 24 Ellen, jedes Stück à fl. 9, 10 bis 13.
 - 2000 Ellen feine englische Webwaren-Leinwand, Wiener Ellen dreif, à 32 fr.
 - 2500 Duzend englische Leinen-Taschentücher, à fl. 2, 3, 3.50 bis 4; zu halbem Duzend abgegeben.
 - 2000 Duzend englische Leinen-Batisttücher für Herren und Damen, à fl. 5, 6, 7 bis 8; zu halbem Duzend abgegeben.
 - 20.000 Stück Hemdbrust-Einfäße aus allerfeinstem Batist-Leinwand, mit Quer- oder geraden Falten, à 80 fr. fl. 1 bis 1.50.
 - 600 Stück englische Leinen-Damast-Tischzeuge, meiste- des Oeffens, für 6, 12, 18 und 24 Personen. Atlas- Damast um den 3. Theil des Wertes.
 - 23.000 Ellen extrafeine weiße englische Shirting und Madapolans, schwerster Qualität, per Elle 25, 28, 30 bis 40 fr. die allerfeinsten.
- Verpackungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück Indische Batist- tücher gratis verabreicht.

Adresse: Central-Hauptversendungs-Depot, Wien, Tuchlauben 11, im Gunkel'schen Hause. (331-4,12)

Um jeden Preis

Leib-, Tisch- und Bettwäsche, darunter über 10,000 Herren- und Damenhemden, Alles neu und ungewaschen, wegen Zahlungseinstellung noch die Hälfte unter der Schätzung ausverkauft werden.

- Da die ungewöhnliche Schönheit und Billigkeit, alles bisher Ausgebotene weit überragend, gerechtes Aufsehen erregen und schon in den ersten Tagen des Ausverkaufs ein bedeutender Absatz erzielt wurde, so dürfte der ganze Vorrath in kurzer Zeit vergriffen sein.
- 4000 Nürnberger Leinen-Herrenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.50 und 4.50 die feinsten.
 - 3000 Leinen-Unterhosen in jeder beliebigen Größe und Façon zu fl. 1.25, 1.50, 1.75 die besten.
 - 3000 weiße englische Shirtinghemden, schwerster Qualität, zu fl. 1.75, 2 bis fl. 2.50 die feinsten.
 - 2000 festfarbige fran-ösische Sommerhemden in mehr als 1000 modernen Mustern, nur fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.50 die elegantesten.
 - 3000 echte Leinen-Damenhemden, die neuesten franz. Formen, zu fl. 1.70, 2.25 und 2.75, mit feinsten Handstickerei fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
 - 3000 Damenhemden und Nachfortsets in elegantester Ausführung zu fl. 1.75, 2.25, 2.75 bis fl. 3.50 die feinsten.
 - 1500 Damen-Unterrocke, das feinste und geschmackvollste, einfach und gefickt, zu fl. 3, 4, 5 und fl. 7 die feinsten.
 - 1500 Duzend feine Nürnberger-Leinen-Sacktücher weiß, 1/2 Duzend zu fl. 1.75, fl. 2 bis fl. 3 die feinsten.
 - 1000 Duzend feine Batist-Leinen-Sacktücher auch mit farbigem Rand, 1/2 Duzend fl. 3, 4 und fl. 5 die feinsten.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinen-Batisttücher gratis. Ausführliche Preislisten, wie auch Musterkarten werden franco zugesandt.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme oder Geldeinsendung unter Garantie bestens ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einsendung der Halsweite ersucht.

Adresse: An die erste k. k. landesbef. Leinen- und Wäsche-Fabriksniederlage von Weldler & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais. (276-12,12)